

mobilewelten

02/2006

Das Alber Infomagazin für Krankenkassen

Editorial

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

Ziel unserer Arbeit bei Alber ist es, mit innovativen Produkten und Services das Leben zu erleichtern – sowohl den Nutzern als auch Ihnen als Kostenträger. Um diesen Leitgedanken (und Anspruch) nach außen zu tragen, erweitern wir unser Logo um den Slogan „einfach mobil“.

Das bedeutet natürlich nicht, dass wir es uns künftig auch einfach machen. Als kleinen Beweis zeigen wir Ihnen im zweiten Teil unserer Serie über die Hilfsmittelentwicklung bei Alber, welche Rolle die Designer spielen und warum es nicht (nur) darum geht, ob ein Hilfsmittel schön ist oder nicht. Wenn jedoch obendrein ein Preis dabei herauspringt, wie beim neuen e-fix, dann freut uns das besonders.

Um Auszeichnungen geht es auch in zwei weiteren Beiträgen in diesem Newsletter: Dass unser Qualitätsmanagementsystem mit Erfolg den strengen Augen der Prüfer des TÜV SÜD standgehalten hat, können wir ganz offiziell mit einer Urkunde belegen. Die zweite Auszeichnung ist eher indirekt. Der Sportwagenhersteller Porsche ist für seine hohen Ansprüche bekannt. Ein wenig stolz sind wir daher schon, dass unser Adventure ausgewählt wurde, um einem gehbehinderten Mitarbeiter die Mobilität auf dem Werksgelände zu erhalten.

Viel Spaß mit unserer neuen Ausgabe und herzliche Grüße aus Albstadt



Ralf Ledda
Geschäftsführung

Hilfsmitteldesign

Muss ein Rollstuhl schön sein?

„Beim Design für Hilfsmittel geht es nicht nur um bloße Optik“, weiß Marc-Gregor Weidt von einmaleins Büro für Gestaltung, der das viamobil, eine Schiebe- und Bremshilfe für Rollstühle von Alber, mitentwickelt hat. „Design sorgt auch für Ergonomie, Funktion und Kostenoptimierung von Produkten.“

Die Anforderungen an Hilfsmittel müssen von verschiedenen Seiten betrachtet werden: Dabei ist es selbstverständlich, dass die Kostenträger vor allem den Preis im Auge behalten und der Nutzer besonderen Wert auf ein Gerät legt, das zu ihm passt. „Wenn der Rollstuhlfahrer ein junger Mensch ist, der einen Motorradunfall hatte, dann hat er sich vor dem Unfall mit seinem Motorrad präsentiert und nach dem Unfall zeigt er sich mit seinem Rollstuhl“, erklärt Stefan Lippert von Industrial PDD.



Der ausgezeichnete Adventure: Von der ersten Ideen-skizze ...

„Produkte, die wir täglich gebrauchen, sollten auch allen Alltagsanforderungen genügen“, findet Stefan Lippert, der sich schon in seiner Diplomarbeit mit dem

Thema Rollstuhl-Design beschäftigt hat. Dazu gehören Funktionalität, ein angemessenes Preis-Leistungs-Verhältnis und ein emotional ansprechendes Äußeres, das das Selbstwertgefühl des Benutzers fördert und unterstützt.

Einfache Handhabung ist wichtig

Auch bei älteren Rollstuhlfahrern haben sich die Ansprüche an Hilfsmittel gewandelt. Wichtig ist – noch mehr als bei sonstigen Produkten – eine selbstverständliche Handhabung. Scheu vor der Technik soll abgebaut werden. „Wenn dem Designer das gelingt und es auch noch gut aussieht, ist das Ziel erreicht“,

Design Oscar für den e-fix

Weniger Marketing, mehr Design – so lautet die Forderung der Jury des iF product design award 2006. Die internationalen Experten sahen in diesem



2006 ■ Jahr Produkte, deren klare und schlichte Formensprache und intuitive Bedienbarkeit einen benutzerfreundlichen Weg aufzeigen. Zu den Gewinnern in der Kategorie Medizin gehört auch der neue e-fix E25 von Alber: Innovative Technik für umfassende Mobilität kennzeichnet die vierte Generation des elektrischen Zusatzantriebs. Seine konsequente Leichtbauweise wird durch das leicht anmutende, filigrane Design unterstrichen.

Lesen Sie weiter auf Seite 2

bringt es Marc-Gregor Weidt auf den Punkt. Außerdem trägt das Design auch zur Produktidentität und Markenbildung bei – man erkennt ein Alber-Hilfsmittel inzwischen, wenn man es sieht. „Wir haben sehr früh erkannt, dass Design im Reha-Bereich wichtig ist“, bestätigt Bernd Engels, Leiter Produktmanagement bei Alber. „Darum sind die Designer bei der Produktentwicklung von Anfang an eingebunden.“

Design ist Teamarbeit

Beim Adventure startete die heiße Phase der Produktentwicklung nicht wie sonst üblich mit einem Produkt-Briefing, sondern mit einem Auftakt-Workshop. Dort haben sich die Alber-Crew, Ingenieurbüros, Designer, Herstellungsbetriebe und weitere Mitwirkende sowie auch schon verschiedene Nutzer getroffen und beraten. Alber sucht für die Entwicklung von Produkten Partner, die stark in den eigenen Kompetenzfeldern sind und auch in den angrenzenden Bereichen Ahnung haben. Diese Wissensüberschneidungen bringen beträchtliche Synergien mit sich. „Früher haben die Konstrukteure die Designer ein bisschen als Konkurrenz gesehen – heute kann der eine nicht ohne den anderen. Design ist Teamarbeit“, erzählt Marc-Gregor Weidt.

Die komplette Truppe hat innerhalb von zwei Tagen erste konkrete Pläne für den Adventure entwickelt. „Dieser Kick-off-Workshop hat Wochen, wenn nicht Monate an Arbeit gespart“, berichtet Stefan Lippert begeistert. Auch Marc-Gregor Weidt findet es äußerst wichtig, als Designer

sehr früh einbezogen zu werden, „weil wir quer denken, die Sicht des Nutzers vertreten und die Dinge hinterfragen, nach dem Motto: Muss das so sein, wie wir das immer gemacht haben, oder geht das auch anders?“ Bernd Engels ist sich deshalb sicher, dass die ungefähr drei Prozent der Entwicklungskosten, die für Design aufgewendet werden, gut angelegt sind: „Durchdachtes Design spart nicht nur Herstellungskosten. Auch der Unterhalt von Produkten wird deutlich billiger, wenn wir bei der Produktentwicklung beispielsweise schon darüber nachdenken, wie Ersatzteile möglichst einfach ausgetauscht werden können.“

Adventure gewinnt Designpreis

Bei der Brille hat sich schon durchgesetzt, dass sie nicht nur eine Sehhilfe ist, sondern auch gut aussehen muss. „Die Gesellschaft überwindet langsam die Ansicht, dass ein Rollstuhl ausschließlichen Hilfsmittelcharakter hat“, ist sich Stefan Lippert, der an der Entwicklung des Adventure mitgearbeitet hat, sicher. Und gerade der Adventure ist dafür ein gutes Beispiel, denn er wurde 2004 mit dem Designpreis „red dot“ in der Kategorie „best of the best“ ausgezeichnet, bei dem die Nutzerfreundlichkeit, die Funktionalität, aber auch die optische Gestaltung bewertet wurde.



... bis zum praxistauglichen Hilfsmittel.

Produkte

Zusatzantriebe – kraftvolle Unterstützung mit dem Joystick

Zusatzantriebe sind eine ideale Ergänzung, um die Mobilität gehbehinderter Menschen sicherzustellen. Sie verwandeln mit geringem Aufwand einen manuellen Rollstuhl in einen Elektrorollstuhl.

Alber bietet Radnabenantriebe sowohl als joystickgesteuerte Antriebe (e-fix) sowie als Greifreifenantriebe mit Restkraftverstärker (e-motion) an. In dieser Ausgabe von mobilewelten wollen wir eine Übersicht über die am Markt angebotenen joystickgesteuerten Zusatzantriebe geben.

Antriebe wie der e-fix zeichnen sich vor allem durch ihre kompakten Komponenten aus. Der Fahrer steuert seinen

Rollstuhl über eine Bedieneinheit mit Joystick.

Joystickgesteuerte Zusatzantriebe werden von unterschiedlichen Herstellern teilweise als Radnabenantriebe (18.99.05.1xxx) und Aufsteckantriebe (18.99.05.0xxx) angeboten. Die verschiedenen Konzepte weisen unterschiedliche Eigenschaften auf.

Zusatzantriebe von Alber bieten folgende Vorteile:

- Zwei Rollstühle in einem – manuelle Räder können weiterverwendet werden

- Kompakte Abmessungen sichern die Mobilität auch in engen Räumlichkeiten
- Einfacher Anbau dank des Alber-Halterungssystems; es ermöglicht den Einsatz an fast allen Rollstühlen
- Einfache Demontage, z. B. für den Transport im Auto
- Problemloser Wiedereinsatz durch einfachen Anbau an fast jeden Rollstuhl
- Niedrige Servicekosten durch den modularen Aufbau und den 48-Stunden-Mobilitätsservice von Alber.

Übersicht Produktangebot Radnabenantriebe und Aufsteckantriebe

	e-fix 	Z50 	max-e 	Duo 2 	Twin 2 
Vertrieb	Ulrich Alber GmbH	Otto Bock	AAT Alber Antriebstechnik GmbH	MEYRA GmbH	Ortopedia GmbH
Hersteller	s.o.	Micro-Motor AG	s.o.	Heinzmann GmbH & Co. KG	Heinzmann GmbH & Co. KG
Herstellungsland	D	CH	D	D	D
Listenpreis netto	4.440,- Euro	4.695,- Euro	4.280,- Euro	4.824,- Euro	4.240,- Euro
Anwendungsklasse gemäß EN 12184*	B	A	A	A	A
Programmierung	voll programmierbar (14 Parameter) ohne Zusatzgerät	programmierbar mit separatem Programmiergerät	programmierbar über PC	5 Fahrprogramme über Bediengerät einstellbar	Programmierung über Programmiergerät oder PC möglich
Reichweite nach Norm (*Hersteller-Angabe) bei Akkugröße	16 km / 12 Ah (optional 30 km / 22 Ah)	14 km* / 12 Ah (optional 18 km / 16 Ah)	15 km* / 12 Ah	18 km* / 15 Ah 18 km* / 15 Ah	12 km* / 10 Ah
Steigfähigkeit	20 %	10 %	bis 160 kg Gesamtgewicht 20 %, darüber 15 %	20 % / 75 kg 15 % / 100 kg 10 % / 130 kg	20 % / 75 kg 15 % / 100 kg 10 % / 130 kg
Max. Zuladung	120 kg (optional 160 kg, Steigfähigkeit 15 %)	125 kg	ca. 160 kg (Gesamtgewicht max. 200 kg, abzüglich Rollstuhl und max-e)	130 kg	130 kg
Anbau- und Wiedereinsatzmöglichkeit	An 95 % aller marktüblichen Rollstühle und Sitzschalenuntergestelle aller Hersteller, keine Einschränkung nach Sitzbreite	nur Rollstühle von Otto Bock, andere Hersteller auf Anfrage	Großteil aller marktüblichen Rollstühle, Einschränkungen bei Rollstühlen mit verstellbarem Rückenteil, Sitzbreite mind. 28, max. 54	Einzelne Rollstühle von Meyra und Sunrise Medical, andere Hersteller auf Anfrage	Einzelne Rollstühle von Ortopedia, Meyra, Invacare, Sunrise Medical, Otto Bock, Vermeiren, Bischoff-Bischoff und Schulte-Derne
Radgrößen	12,5", 22", 24"	22", 24"	20", 24"	24"	24"
Gewicht	Gesamt: 27,9 kg	Gesamt: 35,3 kg	Gesamt: 18,2 kg	Gesamt: 30,7 kg	Gesamt: 30,7 kg
Antriebsart	Radnabenantrieb	Radnabenantrieb	Aufsteckantrieb	Radnabenantrieb	Radnabenantrieb
Hilfsmittelnummer:	18.99.05.1008	18.99.05.1001	18.99.05.0017	18.99.05.1007	18.99.05.1005

*Anwendungsklasse gemäß EN 12184: Klasse A – Rollstühle für den Innenraum, Klasse B – Rollstühle für den Innenraum und für den Außenbereich

Prozesse

Erfolgreiches Qualitätsmanagementsystem

Nach einem erfolgreichen mehrtägigen Audit bestätigten die Prüfer des TÜV SÜD Alber ein wirksames und durchgängiges Qualitätsmanagementsystem gemäß DIN EN ISO 13485:2003 und DIN EN ISO 9001:2000.

Sicherheit unserer Produkte. Die ISO-Normen helfen uns, die dafür notwendigen Prozesse ständig zu verbessern“, erzählt Christoph Hauschel, Leiter Qualitätsmanagement bei Alber.

In diesem Rezertifizierungsaudit konnte Alber neben der Wirksamkeit der vorhandenen Prozesse für die Sicherheit auch eine optimale Kundenbetreuung eindrucksvoll nachweisen.

Die ISO 9001 ist inzwischen die weltweit verbreitete Grundlage für Qualitätsmanagementsysteme, nach der sich Unternehmen zertifizieren lassen können.

Die ISO 13485:2003 dient in erster Linie der Erfüllung gesetzlicher Forderungen im Bereich der Medizinprodukte. Obwohl für die Produkte von Alber kein

Qualitätsmanagementsystem gefordert wird, hat sich das Unternehmen dem strengen Audit unterzogen. Die Prüfer beeindruckte besonders das Risikomanagement von Alber: Eventuelle Gefahren, die während des gesamten Produktlebenszyklus von einem Hilfsmittel ausgehen können, kann Alber frühzeitig erkennen und ausschließen. „Wir legen allergrößten Wert auf die

Bitte senden Sie mir das Urteil des Bundesverwaltungsgerichts zur Betreiberfrage zu.

Herr/Frau

Anschrift

Senden Sie eine Ausgabe der *mobilewelten* auch an folgende Anschrift/Kontaktperson:

Herr/Frau

Anschrift



Entwicklungen zur Medizinproduktebetreiber-Verordnung

Die Diskussion, wer nach der Medizinproduktebetreiber-Verordnung als Betreiber gilt, wird seit Jahren geführt. Obwohl die Sache von erheblicher praktischer Bedeutung ist, da mit der Betreiberposition umfassende gesetzliche Verpflichtungen verbunden sind, findet sich bislang keine ausdrückliche gesetzliche Definition.

Das Bundesverwaltungsgericht (BVerwG) hat zwar in seinem Urteil vom 16.12.03 (3 C 47/02) eine Entscheidung zur Betreiberfrage getroffen, doch die ist in der Praxis wenig hilfreich. Das Urteil stellt darauf ab, dass die Qualifikation als Betreiber von der tatsächlichen Sachherrschaft über das Medizinprodukt abhängt.

Eine Krankenkasse (KK) kann aber allenfalls die rechtliche Sachherrschaft innehaben, deshalb könne sie kein Betreiber sein.

Auch der Leistungserbringer kann nicht als Betreiber angesehen werden, denn dieser erfüllt nur die Verpflichtung der KK gegenüber den Versicherten, sodass für ihn dasselbe gilt wie für die KK.

Für Klarheit sollte ein im September 2005 vorgelegter Gesetzesentwurf sorgen. Er bestimmt die Person als Betreiber, welche „Medizinprodukte zur Anwendung durch Patienten oder andere in der häuslichen Umgebung oder im sonstigen privaten Bereich bereitstellt oder ihre Bereit-

stellung durch Dritte veranlasst“. Diese Regelung würde dazu führen, dass auch KK als Betreiber von Medizinprodukten gelten und die gesetzlichen Verpflichtungen dafür erfüllen müssen.

Im Anhörungsverfahren zur geplanten Gesetzesänderung wiesen die KK-Vertreter darauf hin, dass diese Verpflichtungen einen Kostenmehraufwand für die gesetzliche Krankenversicherung von bis zu 2 Milliarden Euro bedeuten würde. Die ursprünglich vorgesehene Fassung des Gesetzesentwurfs wird nun dementsprechend geändert und angepasst. Es bleibt abzuwarten, welche endgültige Fassung im Gesetzgebungsverfahren durchgesetzt wird.

Unterwegs

Adventure bei Porsche

Der Sportwagenhersteller Porsche unterstützt seine gehbehinderten Mitarbeiter, indem er beispielsweise Fahrzeuge für deren Bedürfnisse anpasst und umbaut. Für die Fortbewegung auf dem Werksgelände und in den Gebäuden nützt aber der schönste Porsche nicht viel.

Daniel Klaus, gehbehinderter Mitarbeiter bei Porsche in Weissach, ist deshalb auf dem Werksgelände mit dem Adventure von Alber unterwegs und meistert so die teilweise großen Distanzen. Dass sich der schwäbische Autobauer für

Alber entschieden hat, hat einen guten Grund: Die Porsche Engineering Services waren an der Entwicklung dieses modular gebauten Elektrorollstuhls beteiligt und können sich die gelungene Vollfederung und das Fahrwerk zuschreiben.

Eine ganze Zeit lang stand deshalb auch im Rahmen einer Ausstellung im Entwicklungszentrum bei Porsche ein Demogefährt. Jetzt kann Daniel Klaus, beispielsweise bei der täglichen Tour in die Kantine und zurück, die Vorzüge des im eigenen Haus entwickelten Porsche-Fahrwerks „erfahren“.



Mobil auf dem Werksgelände: Daniel Klaus (Mitte) freut sich mit den Porsche-Betriebsratsvorsitzenden Heidi Murschel und Walter Uhl über den Adventure.

Das Porto
übernehmen
wir für Sie!

Für Fragen und Anregungen ...

Patrick Ade
Telefon 0 74 32/2006-187
patrick.ade@alber.de

Impressum

mobilewelten

Herausgeber. Ulrich Alber GmbH
Vor dem Weißen Stein 21
72461 Albstadt
Telefon 0 74 32/2006-0
Telefax 0 74 32/2006-299
E-Mail info@alber.de
home www.alber.de

Auflage. 2.200 Stück pro Ausgabe
Erscheinungsweise. 4 Ausgaben pro Jahr
Redaktion. Bernd Engels
Patrick Ade

Ulrich Alber GmbH
72461 Albstadt;
Sympra GmbH (GPRA), Stuttgart
© einmaleins.net

Gestaltung.

Absender

Antwort

Ulrich Alber GmbH
Postfach 20 11 20
72434 Albstadt